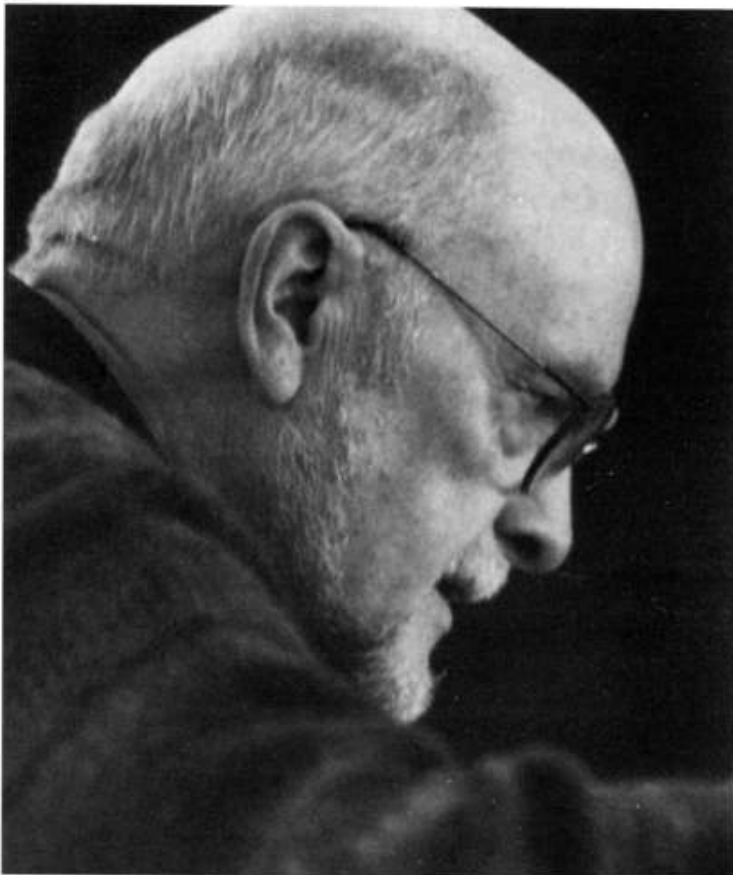


PROFESSOR HANS HERBERT JÖRIS (1925–2008):
„DIE PARTITUR SEINES LEBENS“

VON HILDEGARD UND WALTER TILLMANN

Von Zeit zu Zeit lädt der Verein für Heimatpflege Viersen e.V. gebürtige Viersener, die sich außerhalb der Stadt einen Namen gemacht haben, zu einem Vortrag ein. So war auch der Musiker Prof. Hans Herbert Jöris im März 1996 als Gast im Stadtarchiv an der Wilhelmstraße und sprach zum Thema: „Musik in Viersen“. Es wurde auch daran erinnert, dass der „Singverein“ vor 125 Jahren gegründet wurde. Dieser Chor trat ab 1912 als Städtischer Gesangverein in Erscheinung und wurde 1958 aufgelöst. Die Frage, ob die Stadt die notwendige Unterstützung bei geplanten Konzerten nicht mehr aufbringen wollte oder ob andere Gründe eine Rolle gespielt haben, hatte das Thema im Vorfeld schon viele Musikinteressierte in Viersen aufhorchen lassen.

Der Tod des 82-Jährigen im Januar 2008 nehmen wir zum Anlass, über ihn selbst zu berichten. Er wurde als erstes Kind, es folgten noch ein Bruder und zwei Schwestern, am 15. Mai 1925 in Viersen, als Sohn von Hans und Adele Jöris geb. Franken, geboren. Er wuchs in der Nordstraße auf und wurde von klein an von seinem Vater an die Musik herangeführt. Mit 5½ Jahren bekam er Geigenunterricht, später lernte er auch Klavier-, Cello- und Orgelspiel und konnte bald seinen Vater an der Orgel vertreten. Der war Organist und Chorleiter an St. Remigius in Viersen und leitete als städtischer Musikdirektor den Städtischen Gesangverein.



Konzentriert beim Dirigat: Prof. Hans Herbert Jöris
Aufnahme Privatbesitz

Aus seiner Schulzeit, ab 1931, ist Hans Herbert Jöris der Schulweg zur Diergardtschule als starke Erinnerung haften geblieben. Er berichtete gerne davon, dass er den „leicht penetranten Schokoladengeruch“ von Kaiser’s noch immer in der Nase und die lärmende Strommaschine im Ohr habe. Schon in seinem ersten Schuljahr trat der Siebenjährige als Violinist in Kaiser’s-Tonhalle auf, spielte den „Reigen seliger Geister“ aus Glucks Oper „Orpheus und Eurydike“ und ließ sich stolz aus der Zeitung vorlesen, die ihn als „Viersens kleinster Geiger“ bezeichnete.

In der Gymnasialzeit wurde sein Leben von den politischen Gegebenheiten der Zeit beeinflusst. Die Zusammenkünfte der „Hitler-Jugend“ konnte er meistens umgehen, da er im sogenann-

ten Standortorchester spielte. Prägend wurden die Freunde des Viersener Singekreises, den Kaplan Weckauf 1940 gegründet hatte und der sich um die Erneuerung des Kirchenliedes und die Pflege der Chor-Musik des 17. und 18. Jh. verdient gemacht hat. Dieser Kreis hat sogar den Krieg überstanden und trifft sich gelegentlich auch noch in unseren Tagen.

Mit 15 Jahren durfte Hans Herbert Jöris im Hochamt schon den Männerchor Cäcilia dirigieren oder als Vertreter seines Vaters das volle Kirchenmusik-Programm übernehmen. Er schaffte es, zusammen mit seinem Freund Rudolf Adrians noch vor dem Abitur als Externer die große Organisten- und Küsterprüfung mit der Note „gut“ abzulegen. Typisch für die Zeit war auch eine Erinnerung, die er gerne bei einem Glas Wein zum Besten gab, dass bei der mündlichen Prüfung zu seinem Abitur 1943 ein Studienrat, der als Blockleiter im sog. Luftschutz tätig war, vor Übermüdung einschlieft.

Auch beim anschließenden Arbeitsdienst stand Musik im Vordergrund, denn der Arbeitsmann stieg bald zum Signalhornbläser auf. Nach drei Monaten erfolgte die Einberufung zum Militär und dort nahm der strenge Rhythmus der Musik Einfluss, denn es begann eine Ausbildung als Funker und brachte Gelegenheiten, mit Gleichgesinnten zu musizieren. Nach Kriegsende, Gefangenschaft, Flucht und Heimkehr, war der Sohn Ende 1945 früher wieder in Viersen als der Vater. Der Bruder Walter hat den Krieg jedoch nicht überlebt.

Bald nach dem verheerenden Krieg, als eigentlich die Beschaffung dessen, was zum Leben gebraucht wurde, wichtigste Tagesaufgabe war, gelang es Oberbürgermeister Dr. Schaub zusammen mit dem Vater Hans und Sohn Hans Herbert Jöris und dem Kulturamt der Stadt schon am 15. Oktober 1945 ein erstes Konzert in der Viersener Festhalle zu veranstalten. Gebäude und Orgel waren glücklicherweise fast unbeschädigt geblieben. Auf dem Programm standen Werke von Bach, Händel und Mendelssohn für Orgel. Am 20. Dezember folgte in der Festhalle eine Weihnachtsfeier mit den Knaben und Herren des Kirchenchors von St. Remigus und am 23. Dezember 1945 gab es eine Weihnachtliche Musik mit Hans Herbert Jöris an der Festhallenorgel.

Dann wandte sich der junge Musiker zum Studium an der Musikhochschule nach Köln und wurde unter anderem Schüler von Günter Wand und auch dessen Assistent beim Kölner Gürzenich-Orchester. Eine Organistenstelle in Immendorf, Bezirk Köln, bot Nähe zum Studienplatz, Aufbesserung der Finanzen und dörflich, deftige Ernährung in der schweren Nachkriegszeit.

Anfang der 1950er Jahre gründete Hans Herbert Jöris das Ford-Sinfonie-Orchester, war ein gefragter Chorleiter und stellvertretender Chordirektor des WDR-Chores. Und weil er nie „Berührungsgängste“ zur leichten Muse kannte und schon als Student viel Tanzmusik gespielt hatte, arbeitet er auch für den Nordwestdeutschen Rundfunk und sein großes Unterhaltungsorchester unter Franz Marszalek.

1955 ging Hans Herbert Jöris als Leiter des Kammerorchesters nach Dortmund und wurde später Kapellmeister an den dortigen Städtischen Bühnen. Gerne erzählte er von der Situation, als er innerhalb von 1 1/2 Tagen die ihm völlig unbekannt Oper Othello mit Erfolg aufführte. „Da hatte ich beim Orchester und dem GMD wie Intendanten gewonnen“. Die Verbindungen nach Viersen, zu seinen Eltern, Geschwistern und Freunden hat er immer aufrecht erhalten und gepflegt. Als sein Vater die Leitung des Städtischen Gesangvereins Viersen aus Altersgründen aufgab, trat Hans Herbert seine Nachfolge an und führte die Gesangstradition der Stadt mit viel Erfolg fort. Erinnert sei an die Aufführungen der Carmina Burana von Orff in Viersen und Venlo. Auch Oratorien wie „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ kamen unter seiner Leitung zur glanzvollen Aufführung.

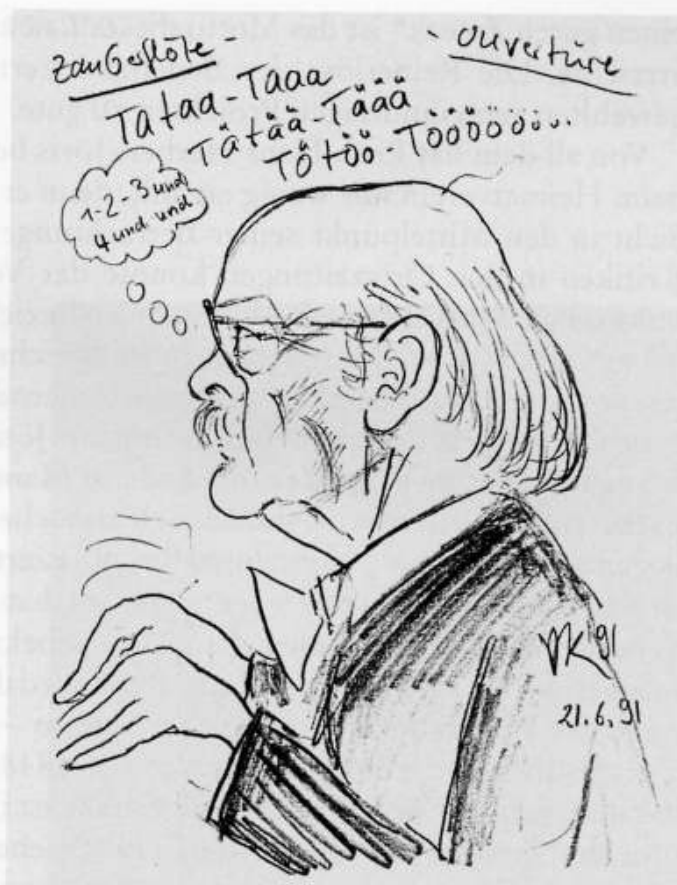
Von Dortmund aus wechselte er 1966 nach Hannover, wo man bald in dem 1. Kapellmeister einen Garanten für Qualitätssicherung sah. Er übernahm auch den Hannoverschen Oratorienchor, den er 13 Jahre lang erfolgreich leitete. Sicher kamen ihm die Erfahrungen, die er beim Städtischen Gesangsverein in Viersen gesammelt hatte, zu Gute. Er erarbeitete sich ein Repertoire von mehr als 80 Opern und Operetten, das von „My Fair Lady“ bis „Tristan“ reichte. Die von ihm dirigierte etwa 20 Ballettmusiken von Tschaikowsky, Prokofjew, Strawinsky und anderen sind dabei nicht mit gezählt. Allein die Zusammenstellung der einstudierten Konzerte enthält fast 400 Titel und bei manchen der etwa 100 Konzertkomponisten heißt es: „Alle Konzerte von ...“ ohne die genaue Zahl zu nennen.

1968 gründete Hans Herbert Jöris in Hannover das 1. Regional-Jugendorchester der Bundesrepublik und hat es bis 1982 in fast allen Arbeitsphasen geleitet, künstlerisch aufgebaut und entscheidend geprägt. Viele Konzertreisen in alle europäischen Länder und in den Fernen Osten wurden gemeinsam unternommen. So wurden z.B. 1987 in vier Wochen 20 Konzerte u.a. in Singapur, Borneo, Java, Thailand gegeben. Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Orchesters konnte der Gründer in der Saison 1987/1988 nochmals für die Leitung des Niedersächsischen Jugendsinfonieorchesters gewonnen werden, wo er so viele Spuren hinterlassen hatte.

1978 übernahm Jöris eine Professur für Dirigieren und Orchesterleitung sowie die Leitung der Opernklasse an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover, wo viele angehende Dirigenten und Opernsänger bis zu seiner Pensionierung von seiner jahrzehntelangen Erfahrung profitieren konnten. Seit 1981 war er als Gastdirigent in der Philharmonie und Oper in Posen, Göttingen und beim Vogtland-Orchester in Reichenbach gerne gesehen. Aber schon einen Tag nach dem vorgesehenen Ruhestand 1990 übernahm er gastweise die Stelle des Oldenburger Generalmusikdirektors und half dort in einer prekären Lage.

In den Jahren 1991 bis 1997 folgten sieben Reisen als Gastdirigent nach China mit Konzerten unter anderem in Peking, Shanghai und Kanton, wo er musikalische Entwicklungshilfe leisten konnte. Meist wünschten sich die dortigen Orchester, dass die vorgesehenen Konzertstücke auch vom Gast einstudiert werden sollten. Die englische Sprache und Dolmetscher reichten meist nicht aus, um alle Anweisungen verständlich zu machen. Von solchen Reisen kam der Dirigent meist heiser zurück, weil er regelmäßig vorsingen musste, wie er gewisse Passagen hören wollte.

In diese Zeit fiel die Gründung des Rotarischen Sinfonieorchesters, dessen Chefdirigent und künstlerischer Leiter Prof. Jöris von 1998 bis 2003 war. „Musizieren für



H. H. Jöris während einer Zauberflöten-Ouvertüre heiter ironisch auf die Schippe genommen

einen guten Zweck“ ist das Motto dieses Laienorchesters, das schon bald Profiqualität erreichte. Die Reinerlöse der Benefizkonzerte kommen in voller Höhe den selbst gewählten gemeinnützigen Projekten zu gute.

Von all dem hat Prof. Hans Herbert Jöris bei seinem zu Anfang erwähnten Vortrag beim Heimatverein nur wenig erzählt, denn er wollte ja „Musik in Viersen“ aus seiner Sicht in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen rücken. Anhand von Annoncen und Kritiken in den Ortszeitungen konnte der Vortragende auch das weite Umfeld des kulturellen Musiklebens in der Stadt einbeziehen. Aber schon damals war klar, dass bei genauer Aufbereitung viel mehr zu berichten sei und noch viele Recherchen nötig wären, sollte das Thema auch nur annähernd erschöpfend dargestellt werden. Eingehende Gespräche haben den Fachmann Jöris überzeugt, er sei trotz seines Wohnsitzes bei Hannover prädestiniert, diese Mammutaufgabe anzupacken. Seine Zusage hat er eingehalten und in unzähligen Besuchen im Viersener Stadtarchiv und in umliegenden Archiven Programmhefte, Konzert- und Theaterankündigungen, Rezensionen und Fotos zusammengetragen. Er hat ehemalige Mitglieder von Chören und Vereinen interviewt und manche bisher unbekannte Quellen gefunden. Was er zusammengetragen hat, wurde von Jutta Pitzen redaktionell bearbeitet und in der Schriftenreihe des Vereins für Heimatpflege, Viersen – Beiträge zu einer Stadt Nr. 30 mit dem Titel „Musik und Theater in Viersen von 1848 bis 1945“ von Hans Herbert Jöris 2006 herausgegeben. Der Heimatverein Viersen ist ihm und Jutta Pitzen dafür zu Dank verpflichtet, dass sie das Musik- und Theaterleben in Viersen in bisher einmaliger Form erforscht und damit die Geschichtsschreibung der Stadt Viersen bereichert haben. Die Herausgabe des Buches wurde mit einer Ausstellung in der Galerie im Park in Viersen anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Heimatvereins in 2006 begleitet.

Etwa ein Jahr vor seinem Tod siedelte er als Witwer in ein Seniorenheim über. Er hatte einige Gelenkoperationen über sich ergehen lassen müssen, aber seinen Humor nicht verloren. So schrieb er eigenhändig in seinen Biographiebogen des Heims in die Spalte Interessen und Hobbys: „Philatelie und Musik (nicht vom Zimmer nebenan!)“. Als eine geistige und körperliche Herausforderung betrachtete er die Einladung vom Rotary Club Hannover-Kröpcke im September 2007, von der im Club später berichtet wurde, es sei einer jener Vorträge gewesen, von dem noch länger die Rede sein wird. „Zum ersten Mal seit langem fühlte sich Jöris wieder fit genug, um dabei zu sein. Im Rollstuhl zwar, aber im Vollbesitz seines rheinischen Humors (Sie erlauben, dass ich sitzen bleibe!)“.

Dieser Humor durchzog auch seine anschließenden Bemerkungen und Anekdoten, die der Berufsmusiker unter dem Titel „Die Partitur meines Lebens“ zusammengefasst hatte. Er schlug einen weiten Bogen von der Organistenprüfung mit 17, einem selbstfinanzierten Studium bis zu Reisen mit seinem Jugendorchester. Immer wieder schimmerte auch der Alltag des Hannoverschen Opernhauses durch, wenn er etwa berichtete, er habe dort rund 1.300 Mal am Pult gestanden und rund 80 unterschiedliche Werke dirigiert. Er konnte von großen Erfolgen und von einigen Reinfällen berichten. Bei Strawinsky etwa, als 1969 die Oper in Hannover nach der Pause halb leer war.

Hans Herbert Jöris hat ein Leben geführt, das Neigung und Befähigung auf wunderbare Weise im Beruf verbunden hat. Hans Herbert Jöris ist am 18. Januar 2008 verstorben und vor seiner Beerdigung fand eine ergreifende musikalische Trauerfeier in der Propsteikirche St. Clemens in Hannover statt.